

Romland, 3. Juli 44

Liebes Fräulein Heidi!

Da Sie ja eine lange Reise vor sich haben, will ich Sie ein wenig mit Reiselektüre versorgen. Sie erhalten deshalb anliegend das Erinnerungsbüchlein unserer Division. Leider ist es bereits im Herbst 1943 abgeschlossen, während unsere schwersten Kampfstage erst im November 1943 begannen. Dann schicke ich Ihnen noch 2 Ausgaben unserer Feldzeitung, die uns hier drinnen von allen Zeitungen die liebste ist. Der Artikel "Das große Wunder" behandelt das Erlebnis eines unserer Btl. Kommandeure. Mit sind auch immer die Kurzgeschichten der Feldzeitung. Wenn Sie diese Zeitungen lesen, können Sie sich etwa einen Begriff davon machen, wie wir hier leben, was uns bewegt und womit wir uns beschäftigen.

Stellen Sie sich mal vor, wie unsere derzeitige Umgebung aussieht. Wir liegen an einer Hauptrollbahn in kleinen Bunkern. Die menschlichen Behausungen der Umgebung sind zerstört, das nächste einigermaßen erhaltene Dorf ist ca. 12 km von uns entfernt. Aber auch diese Dörfer sind tot und verlassen. Die Bevölkerung ist im weitesten Maaß evakuiert. Es wird die teilweise ganz waldreiche Landschaft (Ähnlichkeit mit der Mark Brandenburg) nur von müden Kriegern bevölkert. Wenn wir manchmal im Sonnenschein (mit Tages herrscht eine drückende Hitze) vor unseren Bunkern sitzen und kein Johnson fällt, wird doch die Sehnsucht nach friedlicheren Zeiten sehr stark. Der Natur



Ich lege Ihnen 4 Luftpostmarken bei. Benutzen Sie die bitte für Briefe an mich, die Sie nach voll-  
Lufthangriffen schreiben, damit ich mir nicht zu lange um die Sorgen zu machen brauche, oder  
für Briefe, die Sie für besprochenes richtig halten. Ihnen alles Gute, besonders hohe Fahrt und schönem Wetter.  
Nun in der Heimat. Herzlichen Gruß  
Ihre Waise

gilt unsere Aufmerksamkeit, wie wir zuvor. Das ist  
ja auch selbstverständlich, denn wir sind ja so eng  
mit ihr verbunden, sie bedeutet uns alles, oft besitzen  
wir nicht einmal Bräcker und nicht selten haben wir  
unsern Schritt in Gebiete denken müssen, die vor uns  
noch kein Mensch betreten hat. Aus unseren Betracht-  
ungen der Natur, aus den Stromströmungen und  
Heimatsgedanken werden wir dann plötzlich  
durch Feuerkommandos und Abschüsse unser in  
nächtlicher Nähe liegender Granatwerfer oder durch  
Artilleriefeuer emporgedrückt und in die rauhe  
Wirklichkeit zurückgerufen. Er vergeht ein Tag  
nach dem anderen, dann mal wieder große Auf-  
regung, Stellungswechsel, Frontkampf und immer  
wieder das Geinster des Stellungskrieges. Darüber  
vergehen nun schon Jahre. Man wird älter, ohne  
es zu merken und hofft und glaubt an unsere  
große Aufgabe und den Sieg.

Heute hat meine Mama Geburtstag. Da gehen die Ge-  
danken natürlich besonders innig nach Berlin.  
Noch wie in ihrem Leben hat meine Mutter wohl einen  
einsamen Geburtstag verlebt wie in diesem Jahre in  
der schwer mitgenommenen Umgebung. In den nächsten  
Tagen werden meine Eltern aber für 14 Tage zu meinen  
Schwestern nach Mecklenburg fahren. Ihre Geburtszeit,  
besonders nach den kleinen Entfällen, ist bestimmt  
sehr groß.

Wah habe ich in dem ganzen Brief nur von mir geschrie-  
ben. Können Sie mir das verzeihen? Aber ich mache Ihnen  
einen Vorschlag zur Güte. Um Sie damit. Berichten Sie  
vor allen Dingen von Ihrer Reise und von daheim.